

## 5. SONNTAG DER OSTERZEIT

### Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Johannes 14,1-12

*„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben ... Niemand kommt zu meinem Vater, außer durch mich.“*

Wie gut du bist, mein Gott! Wie all deine Worte in diesen letzten Stunden darauf abzielen „auf der Erde dieses Feuer“ der Liebe Gottes anzuzünden, das „du gekommen bist, dorthin zu tragen“. Es ist dein einziger Wunsch, zu sehen wie es sich entzündet: „Was will ich, außer, dass es sich entzündet?“ Du richtest uns auf in deiner Liebe mit einer göttlichen Kraft, indem du uns in die Nachfolge dessen schickst, der der einzige „Weg“ im Glauben ist. Du schickst uns in das Leben des Glaubens, das heißt, in den Gehorsam für ihn, der die einzige „Wahrheit“ ist. Du sendest uns zur Teilnahme an der Heiligen Eucharistie, durch die wir uns mit demjenigen vereinen, der das einzige „Leben“ ist. Die Nachahmung ist unauflöslich mit der Liebe vereint (wenn die Liebe sich an Gott wendet). Der Gehorsam ist unauflöslich mit der Liebe vereint (wenn die Liebe sich an Gott wendet). Die Heilige Eucharistie, die Gott selbst ist, das heißt, „die Liebe“ selbst („Deus est caritas“), will uns an die Liebe binden, und uns ganz offensichtlich im Glauben festigen...

Wie gut du bist, mein Gott, dass du den einzigen Wunsch hast, uns das einzige zu geben, was unser ganzes Glück ausmacht, und zwar in diesem Leben und in dem anderen. Sie macht aus dem Himmel den Himmel, und würde aus der Erde den Himmel machen, wenn wir sie vollständig hier empfangen könnten: diese einzige Sache, „die einzige Notwendigkeit“, ist, dich zu lieben, o Jesus. Ahmen wir Jesus nach, den einzigen „Weg“ ...

Wenn wir ihn nur ein wenig lieben würden, wie leicht uns das wäre: die Liebe will nachzuahmen. Sie hat das Bedürfnis, sie sucht durch ihre Natur, sich mit dem Vielgeliebten zu identifizieren, sich an ihn zu drücken bis dahin, nur das eine zu tun: Da diese Einigung, diese Gleichbedeutung, dieses völlige Verlieren an den Vielgeliebten, dieses Aufsaugen des Vielgeliebten, hier unten nicht möglich ist, konzentriert sich die Seele mit all ihren Kräften auf die Nachahmung als Mittel der geringeren Einigung, unvollständig, nur die erste Stufe der Einigung, aber die einzig mögliche hier unten. Die vollkommene Liebe wird sich nur im Himmel verwirklichen. (Es handelt sich hier nicht um die göttliche Liebe, die einzige, die vollkommene Liebe sein kann, die einzige, die sich gehen lassen kann und muss, diesem Bedürfnis der völligen Nachahmung zu folgen, das in der Natur der Liebe liegt, weil nur sie sich an ein vollkommenes Wesen richtet) ...

Lasst uns Jesus gehorchen, der einzigen „Wahrheit“ ... Wenn wir ihn wenig lieben würden, wäre es uns leicht, der Liebe begierig zu gehorchen. (In der menschlichen Liebe begehrt nicht immer zu gehorchen, noch nachzuahmen, denn die Geschöpfe sind unvollkommen. Aber in der göttlichen Liebe, der einzigen, die vollkommene Liebe sein kann, wo sich die Liebe auf ein unfehlbares und vollkommenes Wesen richtet, kann und muss man diesem Bedürfnis nach Gehorsam gegenüber dem Vielgeliebten folgen, was notwendigerweise Teil der Liebe ist, durch die Natur der Liebe selbst. Die Liebe begehrt anzubeten, sich niederzuwerfen, sich zu Füßen des Vielgeliebten zu vernichten. Sie will sich schenken, will alles, was sie hat, und alles, was sie ist, dem Vielgeliebten zu Füßen zu legen: Dieses Zunichtwerden, diese völlige Hingabe enthält vollkommenen Gehorsam. Die Liebe empfindet ein unwiderstehliches Verlangen aufzuhören zu sein, nicht mehr für sich zu existieren, mit dem Vielgeliebten zu verschmelzen und sich in ihm zu verlieren, der in ihren Augen die einzige Sache ist, die im Universum existiert und außerhalb der alles als das Nichts erscheint. Der vollkommene Gehorsam ist eingeschlossen in diesem Aufsaugen, in diesem Verlust des ganzen Seins, in diesem Zunichtwerden, in diesem Aufhören des ganzen persönlichen Lebens, um sich im Dasein des Vielgeliebten zu verlieren und mit ihm zu verschmelzen. Die Liebe liebt alles,

billigt alles, bewundert alles im Vielgeliebten und liebt nichts, billigt nichts, bewundert nichts außerhalb des Vielgeliebten. Sie befolgt alles, was der Vielgeliebte sagt, denkt und macht. Er ist der einzig Gute, der einzig mögliche Vollkommene, der Göttliche. Der vollkommene Gehorsam folgt notwendigerweise in allen Wünschen, in allen Gedanken, in allen Befehlen einem solchen Glauben an die höhere, unvergleichliche, göttliche Vollkommenheit. Sie folgt allen Worten Beispielen des Vielgeliebten ...

Lasst uns in der Heiligen Eucharistie Jesus empfangen, das einzige „Leben“ ... „Wer mich isst, lebt durch mich“ ... „Wer von diesem Brot isst, lebt ewig“ ... „Wer meinen Leib isst, hat das ewige Leben“ ... „Wer meinen Leib isst, wohnt in mir und ich in ihm“ ... „Wer dieses Brot isst, lebt ewig“ ... „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohns nicht esst, werdet ihr das Leben nicht in euch haben“... Lasst uns Jesus, unser „Leben“, empfangen so oft es uns möglich ist. Lasst uns unseren Vielgeliebten empfangen, indem wir unsere Seele so gut wie irgend möglich auf seinen Besuch vorbereiten. Lasst uns ihn empfangen, indem wir ihm den bestmöglichen Empfang bereiten so wie man einen Vielgeliebten empfängt. Er kommt nicht einfach nur zu uns, sondern er schenkt sich uns, liefert sich uns aus, gibt sich uns hin, um völlig durch uns in Besitz genommen zu werden. <sup>1</sup>

---

1M/484, zu Joh 14,2-6, in C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé. Méditations sur les Saints Évangiles (2)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 214-216.